



Nur für eine Nacht

Es tut mir leid, dass ich für die Fortsetzung so lange gebraucht habe. Ich würde gerne wissen, ob die Gefühlsverwirrung von Manuel gut rüber kommt?

Gruß
Kerem

Teil II

28. September 2010 19.10 Uhr

Leonie betrat die Deutsche Oper mit schwungvollen Schritten. Im Foyer empfing sie ein schillerndes Gewirr aus prachtvollen Abendkleidern und kostbaren Juwelen. Berlins Haute Volée gab sich die Ehre zur Spielzeiteröffnung. Dazwischen huschte eine Handvoll Balletteleven in Trainingskleidung mit Programmheften hin und her. Es tat gut, wieder hier zu sein. Sie ließ sich von der Menge in Richtung Garderobe treiben und gab dort ihren Umhang ab. Jetzt wurde sie doch etwas nervös. Bevor sie zurück zur Haupttreppe ging, holte sie erneut die Buchungsbestätigung von VIP Escort aus ihrer schmalen Handtasche.

Die Daten waren kurz und präzise:

Name: Manuel, 32, 1,70, 67 kg

Buchungszeit: 28.9.2010 ab 19.15 Uhr maximal 24 Stunden

Kategorie: unlimited

Leonie drehte das Blatt um und versuchte, das Gesicht auf dem Foto völlig unbeteiligt zu analysieren.

Dunkle Augen über hohen Wangenknochen, viel zu lange schwarze, glatte Haare, die seinen Ohrring fast verdeckten und ein Lächeln, das wahrscheinlich nicht nur ihr schlaflose Nächte bereitet hatte. Goldbraune Haut, glatt rasiert, eine schmale Narbe am Kinn. Enges weißes T-Shirt. Die Recherche für diesen Bericht begann vielversprechend.

Energisch verscheuchte sie jeden Gedanken an ihren Auftraggeber und packte die Bestätigung zurück in ihre Tasche. Ein achtloser Blick in den Spiegel, dann wandte sie sich zum Gehen.

Manuel stand am Fuß der Haupttreppe, schnupperte an der lachsfarbenen Rose und schaute suchend über die Menge. Eine zierliche Frau in einem schmal geschnittenen weißen Kleid kam auf ihn zu, warf einen Blick auf die Rose und streckte ihm die Hand entgegen.

„Hallo, du musst Manuel sein. Ich bin Leonie.“

Ihr Lächeln traf ihn wie einen Schlag in die Magengrube.

„Hola guapa, wo hast du nur solange gesteckt!“ Sein üblicher Begrüßungssatz klang plötzlich hohl in seinen Ohren. *Reiß Dich zusammen!* „Schön dich zu sehen!“ Dabei nahm er ihre Hand und hauchte einen flüchtigen Kuss auf ihre Fingerspitzen. „Vamos!“

„Moment noch!“ Leonie überreichte ihm den unverschlossenen Umschlag. „First things first!“

Manuel nahm ihn entgegen und steckte ihn ohne einen weiteren Blick ein. „Du kennst dich aus?“

„Nein, eigentlich nicht. Aber ich habe das Kleingedruckte gelesen.“ Ein verschmitzter Blick begleitete diese Aussage. „Komm, wir müssen nach oben, wir haben Logenplätze.“

Langsam füllte sich das Parkett unter ihnen, das Stimmengewirr erstarb allmählich, nur die Orchestergarbe war immer noch leer. Unruhe breitete sich im Publikum aus bis Vladimir Malakhov auf die Bühne trat und diesmal ausnahmsweise schon vor der Vorstellung zum traditionellen Umtrunk lud. Das Orchester würde



Nur für eine Nacht

streiken. Leonie lachte leise.

„Die haben ihre Tarifforderungen immer noch nicht durchgebracht und glauben so Druck ausüben zu können,“ flüsterte sie hinter vorgehaltener Hand. Manuel beugte sich zu ihr hinüber.

„Du bist gut informiert. Arbeitest du hier in der Oper?“ Leonie schüttelte so vehement den Kopf, dass sich ihre dichten Haare in den Kristall- Ohrringen verhaken. Das Dunkelbraun von Bitterschokolade und das Glitzern einer Eisskulptur. Manuel konnte nicht widerstehen und entwirrte vorsichtig die feinen Strähnen.

„Nein, aber ich kenne den Intendanten,“ präzisierte Leonie.

„Vladimir? Du kennst Vladimir Malakhov persönlich?“ Manuel war beeindruckt. *Wenn er das Elena erzählen würde ...* „Was machst du denn beruflich?“

„Ach, dies und das. Ich bin freiberuflich tätig. Betreue Projekte und schreibe Reportagen zu verschiedenen Themen.“ *Merkwürdig.* Das Zögern, bevor sie geantwortet hatte, dauerte Manuel einen Moment zu lange.

„Und was für ein Projekt ist gerade aktuell?“ Manuel versuchte einen leichten Ton anzuschlagen.

„Um genau zu sein, das Berliner Nachtleben. Vor allem das hochkarätige, also nicht unbedingt die gängige Kneipenszene.“ Leonie verpackte es als Nebensatz, aber Manuel hörte trotzdem alle Alarmglocken schrillen. *Wenn das keine Journalistin war.*

Inzwischen waren sie im Foyer angekommen und Manuel winkte einem der Kellner, die mit Getränken herumstanden.

„Was möchtest du trinken Leonie?“

„Egal, nur nichts mit Alkohol oder Kohlensäure.“

Manuel nahm zwei hohe Gläser vom Tablett des Kellners, probierte einen Schluck und nickte: „Maracuja mit einem Spritzer Limette, perfekt,“ und gab Leonie eins der Gläser. Von der Balustrade aus beobachteten sie die Menge und Manuel war sich der schlanken Gestalt neben sich schmerzhaft bewusst. Er stand nahe genug, um ihren Duft wahrzunehmen, feine Zitrusnoten mit einem Hauch von Vanille. Nicht blumig genug, um verführerisch zu sein und nicht so frisch, dass es sportlich wirkte. Unauffällig schnupperte er an ihrem Nacken. *Verdammt, diese Frau triggerte einfach all seine komplizierten Vorlieben.*

Nach einer halben Stunde ertönte erneut der Gong und sie kehrten in ihre Loge zurück. Vereinzelt Buhrufe begrüßten das endlich anwesende Orchester, bevor die Klänge von dem Walzer aus Prokofieffs Cinderella die Gala eröffneten. Solide Leistungen des Corps de Ballett trösteten über die leichten Stolperer des Orchesters hinweg, aber erst die zweite Nummer, „Showtime“, brachte die Oper buchstäblich zum Kochen.

Überrascht registrierte Manuel, dass Leonie mit jeder Facette der dargebrachten Carmen-Parodie gelöst wurde. Mikhail Kaniskin war natürlich ein brillanter Tänzer, aber es war wohl vor allem die Situationskomik, die Leonie immer lauter lachen ließ, bis sie sich Tränen aus den Augenwinkeln wischen musste.

„Oh Gott, ist das großartig. Allein für dieses Stück hat sich die Aufführung gelohnt,“ japste Leonie nach dem Schlussakkord. Manuel drückte ihr ein Taschentuch in die Hand.

„Ja, ist er nicht unglaublich? Meine Schwester Elena hat wochenlang versucht, Karten für diese Vorstellung zu bekommen.“

„Du hast eine Schwester?“ Leonie klang ungläubig.

„Warum nicht? Einzelkind zu sein war keine Voraussetzung für diesen Job.“ Manuel zog eine Augenbraue hoch und genoss die zarte Röte, die sich plötzlich über Leonies Wangen breitete.

„Erzähl mir von ihr,“ versuchte sie die Situation zu retten.

„Später vielleicht, erzähl mir erst etwas von dir und deinem „Projekt.“

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).